

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis-  
6 ngr. für das Viertel-  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Pöbel.

Zum Pöbel zähl' ich nicht, wer in der Hütte,  
Wenn auch in Dürftigkeit, doch ehrsam lebt;  
Wer, treu der schönen, väterlichen Sitte,  
Nach fremdem Gute nicht die Hand erhebt;  
Zum Pöbel nicht den Mann, der ungeschmeidig,  
In schlichtem Ton, in platter Prosa spricht,  
Doch nimmer, bötest du ihm Gold, meineidig,  
Was gestern er versprach, schon heute bricht.

Zum Pöbel zähl' ich, wer im Prunkgemache  
Auf seid'nem Polster sich gemächlich bläht;  
Wer vor dem Bruder unter nieder'm Dache  
Mit fadem Vornehmthun vorüber geht;  
Zum Pöbel, wer vor den bestaubten Ahnen,  
Mit ekler Huldigung danieder fällt;  
Zum Ehrenamt die Wege sich zu bahnen,  
Den morschen Stammbaum für genügend hält.

Und thut er Gutes, seines Wohlthuns Hebel  
Ist Habsucht nur, ist Stolz und Eitelkeit.

Das ist fürwahr verachtungswerther Pöbel!

Krebschaden jeder, so wie unsrer Zeit;

Und, daß mit lauter Stimme ich's verkünde,

Ob solchem Greu'l empört sich g'rader Sinn!

Den Pöbel haß' ich, wie die schwarze Sünde,

Und werfe ihm den Fehdehandschuh hin.

Die gilt das nicht, der du im Adelstande

Ein höhres Vorbild großer Tugend giebst;

Und, anerkennend die gewicht'gen Bande,

Im braven Bettler auch den Bruder liebst!

Dich kränke nicht mein zorngerichtetes Schmähen,

Trag' auf der Brust, wie in ihr deinen Stern;

Denn wo die Sänger Seelenadel sehen,

Da sagen sie's im Liede laut und gern.

t. d.—

## Ueber die Mittel der Regierungen, Revolutionen zu dämpfen.

Zwei Wege sind es, welche die Regierung zur Dämpfung von Revolutionen und Bürgerkriegen einschlagen kann. Der eine ist der des Schreckens und der Gewalt, der andere der der Gerechtigkeit und Humanität. Der erstere ist auf Ulgewalt der Regierung gebaut, auf die Ueberwucht der ihr zu Gebote stehenden Kräfte, nicht nur gegenüber der Association von Privatkräften, sondern auch gegenüber der Gesamtkraft der Nation und man sucht das auf diesem Wege gesteckte Ziel zu erreichen nicht durch Gewinnung der Liebe, des Vertrauens, der freien Anhänglichkeit des Volkes, sondern durch Erdrückung jeder imponirenden, selbstständigen Kraft und durch allgemeinen Schrecken. Oderint dum metuant!" ist der Wahlspruch derer, welche diesen Weg verfolgen. Da sucht man alle Vereinigung von Kräften zu hintertreiben durch die Aufhebung aller Selbstständigkeit der Provinzen, Bezirke, Gemeinden u. s. w. und durch Aufhebung alles Vereinsrechtes. Man sucht ferner auf diesem Wege alle besseren Empfindungen der Bürger, alle Regungen des Patriotismus in Servilität und Corruption untergehen zu machen; man unterdrückt die Presse und bedeckt alle Acte der Staatsgewalt mit dem Schleier des Geheimnisses. Man mißt den Werth des Bürgers, namentlich der Candidaten des öffentlichen Dienstes, nach dem Grad der Unterthänigkeits-Bezeigung und Speichelleckerei, wirft auf Talent und Tugend, auf Charakterfestigkeit und auf Popularität einen hassenden, giftigen Blick, umgiebt alle Zusammenkünfte, auch der ruhigsten Bürger, mit Auspähern und Spionen, die unter der Larve der Freundschaft und Gott weiß noch, was erscheinen, stempelt jedes Wort des Mißvergnügens zum Verbrechen, des Hochverraths und der Aufreizung. Wenn dann, trotz aller dieser Vorkehrungen, der im Geheimen fortschreitende Brand endlich in Flammen ausbricht, wenn das aller gesetzlichen Mittel, seine

Rechte zu wehren, beraubte Volk zuletzt zur Gewalt, an welche es sich dergestalt verwiesen sieht, verzweifelnd greift: alsdann sieht die blind gehorchende, dem Volke künstlich entfremdete Kriegsmacht mit ihren Feuerschlünden bereit, die Aufrührer zu zerschmettern; und nach gewonnener Schlacht beginnt erst die Blutarbeit des Henkers. —

Freilich kann es auch anders kommen. Die Volkskraft kann die Söldnerschaar überwältigen oder die bewaffnete Macht zum Volke übergeben: Dann aber wird das Volk, je größer der Druck gewesen, um so härter sich rächen und damit die Wiederkehr des Ertrittenen verhüten werde, desto weiter in seinen Maßregeln und in den Sicherungsanstalten für die Zukunft gehen. Alsdann kann, anstatt der kleinen Regungen des Volkslebens, welche niederzuhalten man so ängstlich beflissen war, eine völlige Umwälzung eintreten und dadurch das Gute mit dem Schlimmen einer gemeinsamen Zerstümmung anheimfallen.

Jeder ehrliche mit seinem Fürsten es wohlmeinende Staatsbürger hat die Pflicht auf sich, seine Regierung vor der Betretung eines solchen Weges zu warnen, und zuzurufen: Dieselbe möge solchen, wenn er schon betreten, wieder verlassen, wo es noch nicht „zu spät“ ist und lieber den Weg der Humanität einschlagen.

(Schluß folgt.)

### Röchly's Urtheil über den Mai- aufstand in Dresden.

Der frühere Abgeordnete Röchly hat einen Brief von Brüssel aus im vorigen Jahre geschrieben, der über die Dresdner Maieignisse manchen Aufschluß giebt und woraus recht klar hervorgeht, daß an eine Verschwörung, an eine republikanische Schilderhebung nicht gedacht worden ist, daß alle diese Schwabereien nur von der Reaction ausgegangen sind. Diese Behauptungen stimmen ganz mit dem überein, was auch Heubner in die Untersuchungsakten niedergelegt hat: Der Kampf galt der Reichsverfassung, die Zusammensetzung der provisorischen Regierung geschah zur Abwehr von Gewaltthätigkeiten und zur Abwendung der Anarchie. Doch hören wir Röchly selbst:

Was ist Alles seitdem geschehen, daß wir uns am Sonnabend, d. 5. Mai Nachmittags, auf der Räcknitzer Straße, vor dem Plaueschen Schlage, sahen und unsere Besorgnisse und Hoffnungen flüchtig austauschten! Wahrlich ich ahnte damals nicht, daß es für lange Zeit — vielleicht für immer — das letzte Mal sein werde; ich dachte nicht daran, daß wenige Tage darauf, Flucht und Kerker das Loos so vieler aufrichtiger Vaterlandsfreunde sein, daß ich selbst nach kurzer Zeit als ein

„gemeiner Verbrecher“ bezüchtigter Flüchtling den Boden meines deutschen Vaterlandes verlassen würde. Damals war ich, wie Du Dich erinnern wirst, noch der festen Erwartung, daß der brave Oberländer von dem Könige als Friedensstaube mit dem Delzweige zurückkehren werde. Konnte ich es doch nicht fassen, daß man ohne einen Versuch zur Verständigung, die Hauptstadt des Landes, die das wahrlich nicht um das Königshaus verdient hatte, der Waffengewalt fremder Söldner Preis geben, daß man zwischen Fürst und Volk einen Blutstrom ausgießen würde, der, fürchte ich, nie trocken wird, zumal nachdem von Seiten der höchsten Behörde Alles versäumt worden war, um einem Ausbruche zuvorzukommen, um nicht zu sagen — Alles gethan worden war, um einen Ausbruch herbeizuführen! Denn ich meinerseits — und wenn ich den Augenblick mit dieser Aussage sterben sollte — sehe hauptsächlich drei Ursachen, welche den lange aufgehäuften Bündstoff zur Explosion brachten; das Verbot der Kommunalgardenrevue, welches die Stadt im Augenblicke der höchsten Ausregung seiner geordneten Bürgerwehr beraubte, die Kartätschensalve aus dem Zeughause, welche der herbeieilenden Kommunalgarde nicht minder wie die Tumultuanten traf, und die Flucht des Königs und sämtlicher Minister am Freitag früh, welche uns nur die Wahl ließ, den schon vorhandenen, nicht durch uns hervorgerufenen Zustand entweder in zügelloser Anarchie ausarten zu lassen, oder behufs einer möglichen friedlichen Vermittelung zu organisiren. Diejenigen, welche diese drei Ereignisse verschuldet haben, sind die wahren Urheber der beklagenswerthen Katastrophe, welche vielleicht in ihren Folgen das Aufhören Sachsens als eines selbstständigen Staates und die Mediatisirung des Hauses Wettin, welches 1815 nur so vorüberging, herbeiführt; diese sind, wenn denn einmal der Name gelten soll, die wahren Hochverräther an Fürst und Volk — nicht wir, und wenn wir zehnmal mit Kerker und schmählicher Flucht verfolgt, jene mit „hohen Orden“ und Titeln belohnt werden. Darum bin ich getrost; mein Bewußtsein, selbst an jenem verhängnißvollen Donnerstage und Freitage das Beste gewollt zu haben — nicht für eine Partei, sondern für das ganze Land, das ungetrennte Interesse von Fürst und Volk im Auge gehabt zu haben; dieses Bewußtsein tröstet und erhebt mich, wie gewiß auch meine viel unglücklicheren Freunde, welche im Kerker schmachten. Ich möchte mein Gewissen nicht mit dem eines sächsischen Maiministers vertauschen!

Als ich mich von Dir trennte, so erreichte ich die Eisenbahn gerade, als Oberländer sie bereits verlassen hatte und in die Stadt gefahren war. Dennoch erfuhr ich aus sicherer Quelle, daß er mit leeren Händen ge-

kommen sei. Da erfasste mich ein tiefer, an Verzweiflung grenzender Schmerz. Das Gespenst, welches sich seit Monden unabwendbar hatte herannahen sehen, stand in voller Gräßlichkeit vor mir: der Bürgerkrieg im deutschen Lande. Alles, was seitdem geschehen ist, der unglückliche Kampf in Baden und in der Pfalz, die gänzliche Unterdrückung der „Errungenschaften,“ der Sieg der rothen Reaktion, und was davon die nothwendige Folge sein wird, in einem oder in zehn, zwanzig Jahren eine neue blutige Revolution. — Alles das trat gleichsam wie ein Gesicht vor meine Seele. Ich eilte nach Hause, Fieberschauer stürmten auf mich ein und eine Zeitlang glaubte ich, daß eine Gehirnentzündung mich dem Bewußtsein des weiteren Verlaufes entziehen würde. Erst Montag erholte ich mich wieder; in der Stadt, die ich nicht wieder sah, war nichts mehr zu rathen und zu helfen. Ich mußte daran denken, während schon die Kanonenkugeln unser Haus umflogen, die Meinigen in Sicherheit zu bringen, welche bei der bereits Sonnabend erfolgten Abreise meines Schwiegervaters ganz verlassen waren. In dumpfer Ruhe erwartete ich den Ausgang; fest entschlossen, im Falle der Niederlage dem öffentlichen Gerichte meiner Mitbürger mich zu stellen. Erst die sicheren Nachrichten von den Gräueln der Soldaten, von der Ermordung und Mißhandlung so vieler wehrloser Gefangener, trieben mich fast im letzten Augenblicke zur Flucht; ich hielt und halte mich jetzt noch für zu gut, mich von einem betrunkenen Soldaten ohne weiteres niederschließen oder in die Elbe werfen zu lassen. Ich war entschlossen zurückzukehren, sobald ich die Gewißheit hätte, daß wir nach dem Gesetze — den Grundrechten — von Geschwornen würden gerichtet werden. Auf meiner ganzen Fluchtreise habe ich mich lebhaft mit meiner Vertheidigungsrede beschäftigt, welche freilich im wesentlichen eine Anklage gegen „Böps und Schwert“ geworden wäre! Erst das Dekret, welches die Maigefangenen vor den grünen Tisch des Inquisitionsgerichtes wies, trieb mich aus Deutschland fort.

In seinen weitem Auslassungen verbreitet er sich nun über sein jetziges Leben und kommt dann auf Heubner und Andere zu sprechen und kann sich nicht genug wundern über deren lange Einkerkelung.

Zuletzt vergleicht er das glückliche Belgien mit den übrigen deutschen Staaten und schließt mit den Worten:

Welcher deutsch Fürst besitzt aber auch gegenwärtig nur den hundertsten Theil der Liebe, mit welcher die Belgier ihren Leopold entgegenjauchzen? Ja in Sachsen konnte es ebenso werden; Sachsen, wenn Fürst und Volk gemeinsam die großen Ideen der Zeit klar verstanden, kühn erfaßten — wie es der florreiche Churfürst Moritz vor 300 Jahren gethan — konnte an die Spitze der Be-

wegung treten und allen Widerstand des Absolutismus, wie alle Störung der Anarchie niederwerfen. Das ist stets — schon vor der Märzrevolution — mein Traum gewesen und ich habe noch zuletzt bei dem Referat über die Könneritzische Sache darauf hingewiesen. Aber freilich, die sächsischen Staatsmänner „in ihren Nichtsdurchbohrendem Gefühle“ haben seit dem 17. Jahrhundert von einer selbstständigen und tapferen Politik nichts wissen mögen: man hat wohl in Sachsen die Geschichte des großen Moritz aus vergilbten Pergamenten und Akten zusammen geschrieben, nicht aber herausbeschwören können; und so ist Sachsen im dreißigjährigen wie im siebenjährigen Kriege von Freund und Feind mit Füßen getreten, so ist es nach dem letzten Kriege zerrissen worden, so ist das Blut der sächsischen Krieger fast stets geflossen für eine Sache, welche des Volkes Stimme verwarf; so ist Sachsen jetzt zur armen Komandite des preussisch-österreichischen Absolutismus herabgesunken; es wird sein Schicksal erfüllen, sobald die betreffenden Gewalten, wie einst bei Polen sich geeinigt haben, und die Ministere werden durch ein Hin- und Herschwanke zwischen demselben, wie sie es jetzt wieder beginnen, dieses Ende weder verhüten noch verschieben. Nun, die Geschichte wird über diese Staatskünstler, beinahe hätte ich geschrieben Staatskräusler, richten, welche Sachsen den Gnadenstoß gegeben haben, wie sie über die Hohenegg's und Brühl's gerichtet hat!

### Tagesgeschichte.

Dresden. Aus sicherer Quelle wird verlautbar, daß beim Wiederbeginn der Kammerverhandlungen zwei neue Minister sich präsentiren werden: Herr von Falkenstein, als Minister des Innern und Herr von Thielau als Finanzminister. Behr und von Friesen, welche bis jetzt diese Ämter verwalteten, haben ihre Entlassung genommen.

Von Leipzigs Messe verspricht man sich sehr viel. Nun wir wollen wünschen, daß die Hoffnungen nicht täuschen. Denn kommt zur jetzigen politischen Unzufriedenheit noch die Noth der Arbeiter, und somit deren Unzufriedenheit, so kann Niemand absehen, wohin es führt. Ueberhaupt dürfte es gerathen sein für die Regierungen, mit dem Beginn der Lösung der Arbeiterfrage nicht mehr zu zaudern. Die Regierungen, zumal wenn sie väterliche und christliche sein wollen, müssen mit Ernst und Liebe daran gehen und sich nicht immer auf das Todtschießen verlassen. So urtheilt wenigstens Schuselka in dem zweiten Bande seiner „deutschen Fahrten“ und bemerkt hierzu noch sehr richtig: Im

Evangelium wird bekanntlich schon derjenige Vater verdamm't, der seinem Kinde, wenn es um Brod bittet, seinen Stein gibt; welches Urtheil muß nun erst die- enigen Väter treffen, die den ungestüm — und derr Hunger macht ungestüm — um Brod bittenden Kindern statt des Brodes das tödtende Blei geben! Es stillt freilich den Hunger für immer; diese Hungerstillung erzeugt aber bei den Ueberlebenden einen gräßlichen Durst — nach Blut.

Von Auerbach kommt die Nachricht, daß in der vorigen Woche ein östreichischer Spion unter dem Scheine des Liberalismus und unter dem Vorgeben, daß er der frühere Vicepräsident des östreichischen Reichstags gewesen,

die demokratische Parthei aushorchen und mißbrauchen wollte. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaaffskleidern zu euch kommen, inwendig sind sie reißende Wölfe.

In Erfurt wird die Komödie bald zu Ende gespielt sein: Denn schon beginnt eine neue Komödie. Rußland kommt mit anscheinend drohenden Noten und rathet freundschaftlich zu einer Vereinigung mit Oestreich. Rußland rüstet auch sich anscheinend zum Krieg. Es ist aber lauter Spiegelfechtere. Alle Rüstungen gelten nur der Demokratie. Vor dieser allein fürchtet man sich und sie ist doch so ruhig, so niedergetreten! Böse Gewissen fürchten sich auch am meisten vor den Todten!!!

### Kirchliche Anzeige.

Am Sonntag Quasimodogen. predigt in der Stadtkirche Vormitt. Herr Superint. Beyer und Nachmitt. Herr Cand. Min. Bieweg. — (Pred. Coll.)

In der Gottesackerkirche hält Vorm. halb 11 Uhr Herr Archidiacon. M. Fiedler die zweite Heroldtsche Legatpr.

### Öffentliche Sitzung des größern Bürger- ausschusses

Montag den 8. April d. J. Abend 7 Uhr.

#### Tagesordnung:

Vortrag und Beschlußfassung im Betreff der bei der Revision der hiesigen Bauordnung beschlossenen Abänderungen. Eduard Teuscher sen., Vicevors.

Kommenden Sonntag den 7. April 1850

### IV. Abonnement - Concert im Verein zur Freundschaft

(Weber-Innungshaus zu Plauen)

Anfang  $\frac{1}{8}$  Uhr. Entree  $2\frac{1}{2}$  ngr.

Das Directorium.

### Gesellschaft zu gegenseitiger Hagel- schäden-Vergütung in Leipzig.

Der Rechnungs-Abschluß pro 1849 ist bereits vor einigen Wochen ausgegeben worden und von den Mitgliedern, denen solcher noch nicht zugestellt ist, bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen.

Im Jahre 1849 waren 12,425 Mitglieder, meist mehr- jährige, mit 10,141,707  $\text{fl}$  versichert, es ward an 1253 Interessenten 70,133  $\text{fl}$  6 ngr Hagelentschädigung voll und ohne Abzug bezahlt, und der in diesem Jahre gebliebene Ueberschuß von 4361  $\text{fl}$  ist statutgemäß dem Reservefond überwiesen worden, welcher auf ca. 26000  $\text{fl}$  angewachsen ist, womit das diesjährige Geschäft beginnt.

Die zur Versicherung nöthigen Papiere sind bei mir zu haben und werden Versicherungs-Anträge bereitwilligst entgegen genommen von dem Agenten der Gesellschaft.

Plauen, 5. April 1850. **F. A. Schröder.**

**Sowohl Geschäfts- als Privatleute** können durch Commissions-Uebnahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres **H. B. poste Restante Mainz, franco.**

### Den Herren Aerzten und Bruchkranken des Voigtlands

die ergebenste Anzeige, dass ich, durch den Tod des Herrn Wundarzt Baumbach in Plauen veranlasst, das von demselben seit mehreren Jahren von mir im Besitz gehabte Bruchbandagenlager an Herrn

### Dr. Böhler in Plauen

übergeben habe. Derselbe wird die Güte haben, Hülfsuchenden mit derselben Sorgfalt, wie der Verstorbene, meine Bandagen anzupassen, und dieselben billigen Preise berechnen, als wie Bandagen von mir selbst zu beziehen sind.

Ich empfehle demnach mein bei Herrn D. Böhler befindliches vollständiges Lager von Bruchbandagen für alle vorkommende Unterleibsbrüche, Suspensorien, Fontanellbinden, Pessarien, Elytromochlien, Hysterophoren, Warzendeckeln von Gummi, Saugwarzen von präparirtem Kuhleuter etc. zur gefälligen Beachtung.

Leipzig den 15. März 1850.

Joh. Reichel,

Mechanikus und Bandagist in Leipzig.

### Zur gefälligen Beachtung.

Vom künftigen Montag, als den 8. d. Mts., ist alle Tage frisch gebrannter Kalk in meiner Behausung in der Neustadt, sowie in meiner neu angelegten Kalkbrennerei,  $\frac{1}{2}$  Stunde von der Stadt, ganz nahe an der Höfer Chaussee gelegen, zu haben. Lieferungen von 100 und mehr Schef- feln jedoch bitte ich mir 36 Stunden vorher anzuzeigen. Aufträge werden in meiner Behausung angenommen und aufs pünktlichste besorgt werden.

Der Kalk ist sehr weiß und durch chemische Untersuchungen als sehr gehaltreich befunden worden.

Plauen am 6. April 1850.

**Ludwig Groß.**

Rothen und weißen Niederländer Kleesaamen in vorzüg- lichster Qualität empfiehlt zum billigsten Preis

**Heinrich Fickert.**

Gips à Schfl. 26 ngr. 2 pf. verkauft

**Ludwig Groß.**